

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreiskarte Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Dienstag, den 24. Dezember 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. Ärtzt. geprüft. Wasser. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

## Weihnachtsglück.

So strahlt er nun wieder, der Weihnachtsbaum!  
So flammen nun wieder die Kerzen!  
So pranget nun wieder im festlichen Raum  
Was sehnd erträumt die Herzen!  
Beckelt ist wieder der Weihnachtsstich!  
Beschaert sind die Gaben der Liebe!  
Aus Kindesagen, wie glänzt's wieder frisch:  
„Wenn's immer doch Weihnachten bliebe!“  
Ja, Weihnacht, o Weihnacht, du selbige Zeit!  
Zeit heiligster Lieber und Weisen!  
Weß Mund vermag deine Seligkeit  
Gebührend zu rühmen, zu preisen?  
Wer will sie nicht preisen auch voll von Lust?  
Wer will deinen Ruhm nicht verkünden?  
Wer will nicht, beseligt, in festler Brust  
Die Kerzen der Freude entzünden? —

Wenn laut es von Jahr zu Jahr wieder klingt:  
„Heut' ist Euch der Heiland geboren!“  
„Wer ist, der nicht frohlich mit Jubel und singt,  
Der nicht hört mit offenen Ohren?“  
Wenn die Cherubin wieder singen im Chor  
„Ehre sei Gott in der Höhe!“  
„Wem hebt nicht das Herz sich zum Himmel empor?  
„Wer denkt noch an Herzleid und Wehe?“  
Wenn aus Himmelshö'n wieder tönt durch die Welt  
Der Engelstrost „Friede auf Erden!“  
„Wem bleibt da das Amtlich noch düster enstelt  
Von traurigen, trüben Geberden? —“  
Und wenn zu dem Allen noch schallet der Gruß:  
„Und den Menschen ein Wohlgefallen!“  
Wer will dann noch weiter dem Herrn zum Verdruß  
Im Rathe der Gottlosen wahlen?

D möchtest auch Du wieder Frieden und Freud'  
Weim Klang dieses Grußes empfinden!  
Möcht auch in Dir heut' der Gloden Gelaut  
Des Glaubens Licht wieder entsünden!  
Ja, laß auch Dir wieder in's Herz hinein  
Die Grüße der Heerschaaren bringen!  
„Halt' frohliche Weihnacht! laß fahren die Pein!  
Laß Freuden Dein Herz durchbringen!“  
Gieb willig dem Heiland heut' wieder Dein Herz,  
Wie Er Dir das seine gegeben!  
„Schau gläubig zu ihm wieder himmelwärts,  
Nur Er ist Dein Heil und Dein Leben!“  
Laß freudig ihn heut wieder ein zur Thür  
Und nichts ihn hinaus wieder treiben,  
Dann wird's auch erst Weihnachten werden in Dir  
Und Weihnacht auch immerdar bleiben! —

A—g, Weihnachten 1901.

Bl.

### Lokales und Provinzielles.

**OC.** Hoch oben in der Einsamkeit des bayerischen Hochgebirges und am heiligen Abend des Jahres 1818 wars, als das einfache, ewig schone und weihnachtliche Lied zum ersten male gelungen wurde, das nun fast von Millionen Kindern aufs neue erklingen wird: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Ein armer Hofschatzer, Josef Mohr von Oberdorf, hatte es gedichtet und seinem Freunde, dem Organisten Gruber, unter dem Weihnachtsbaum gelegt. Und als die Christmette im kleinen Hiltbertsdorfer Dorfkirche zu Ende war, und der junge Pfarrer auf einfachen Wegen sich dem göttlichen Heim seines Freundes wieder zuwandte, da tönte ihm auch schon, wie von Hirtenstimmen getragen, in weichen, lieblichen Klängen sein schlichtes Lied entgegen, das Gruber inzwischen in Melodie gesetzt hatte und welches er und die Seinen in weihnachtlicher Stimmung sangen, das immer und immer wieder gelungen werden wird, so lange wir Weihnachten feiern. Denn wo es erklingt, verlegt es uns nach Bethlehem's heiligen Hürten, wo Himmelskron und der Vorsehung der Engel uns umgibt, und freudigen Herzens stimmen auch wir mit ein in das schönste aller Weihnachtslieder, das unsere Kinder singen: „Stille Nacht, heilige Nacht!“

**Die Reichstags-Erhaltung in Schweinitz-Wittenberg.** Nach vorläufigen Feststellungen wurden insgesammt abgegeben: Für v. Leipziger (konf) 8024, für Dr. Barth (freif. Vgg.) 6640, für Rohrlach (Soz.) 2049 Stimmen. Somit wäre Stimmzahl zwischen v. Leipziger und Dr. Barth erforderlich, aus welcher aller Wahrscheinlichkeit nach der frei-

sinnige Kandidat Dr. Barth als Sieger hervorgehen wird. Der Tag der engeren Wahl ist auf den 30. d. Mts. festgesetzt.

Einem interessanten Stimmzettelkampf hat die Wahl gesehnt. Bekanntlich hatte die konservativ-republikanische Bewegung ihrer liberalen und sozialdemokratischen Gegner, gleichartige Stimmzettel zu benutzen, abgelehnt. Diese verhassten sich nun rechtzeitig Stimmzettel des konservativen Kandidaten, sie bestellten das von den Gegnern verwendete Papier und ließen gleiche Stimmzettel drucken. Als die Konservativen diesen Sachverhalt ihrer Gegner bemerkten, nahmen sie ein anderes Format, jedoch nur mit dem Erfolge, daß auch die Liberalen und Sozialdemokraten dasselbe thaten. So wurden die Stimmzettel nicht weniger als zehnmal, zuletzt noch am Tage vor der Wahl, geändert und am gestrigen Tage hatten alle drei Parteien sowohl in Bezug auf Papier, als auch auf Größe ganz gleichartige Stimmzettel. — Wann wird endlich die Einführung antilider Wahlverfahrens erfolgen? „Berl. Volks-Ztg.“

**Cherowald.** Schlechter Geschäftszugang —traurige Weihnachten. In der Märkischen Eisenindustrie ist zum Sonnabend nicht weniger als 150 Arbeiter gekündigt worden, darunter etwa 100 verheiratete Arbeiter. Außerdem giebt die Direktion des Werkes bekannt, daß die Nachschicht aus Anlaß des schlechten Geschäftszuges bis auf Weiteres ganz ausfällt und die auf dem Werke verbleibenden Arbeiter unter Ausfall der Montagschicht nur noch an 5 Tagen der Woche arbeiten.

**Ein thures Ohr.** Der Hund eines Eigentümers in Angermünde hatte vor einiger Zeit einer Schülferin ein Ohr abgebeissen. Die

Eltern des durch den Verlust des Ohres verunmalteten Mädchens klagten darauf gegen den Besitzer des Hundes auf Entschädigung. Das Urteil in letzter Instanz ist jetzt gefällt und lautet auf Zahlung einer einmündigen Abfindungssumme von 2000 M. und von 100 M. Schmerzensgeld.

**Der Katermensch Gustav Nagel** ist aus Berlin ausgewiesen worden, nachdem er am Sonnabend Nachmittag wieder einmal einen Anlauf herbeigeführt hat. Er kam durch den kleinen Thiergarten, wo sein unbedeckter Kopf, die nackte Brust und seine bloßen Füße in den dünnen Schuhen die Aufmerksamkeit der lieben Straßenjugend erregten, die sich nun in hunderten von Exemplaren an seine Rockschöße heftete und johlend und schreiend ihn zur Zielscheibe ihrer Mißbilligung machte. Nagel vermochte sich schließlich nur durch eilige Flucht zu retten. Er floh in ein Haus bis in die vierte Etage, aber die Kinder folgten ihm und vollführten einen Hüllenkanal im Hause, bis schließlich ein Schuttmann erschien, der Nagel zur Wache brachte. Um der Wiederkehr ähnlicher Szenen zu begegnen, hat Nagel seine Anwesenheitskarte für den Berliner Stadtkreis erhalten.

**Leipzig, 20. Dezember.** Wie aus Hamburg gemeldet wird, sind daselbst wegen dringenden Verdachts des Raubmordes an der Tröblerin Lory in Leipzig der Kellerer Weizner aus Böhmern und dessen Geliebte Louise Lindmayer in Altona verhaftet worden. Beide sind am Tage nach der That von Leipzig abgereist. — Die in der Volkstheatermohndene Gehefrau des Buchhalters Bogel hat sich und ihre drei Knaben im Alter von 12, 8 und 4 Jahren gestern Abend durch Ausströmen von Gas erstickt. Der Chemann

ist seit mehreren Tagen verschwunden und hat brieflich die Absicht kundgegeben, sich das Leben zu nehmen.

### Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

**Evangelische Kirche:** Am heiligen Weihnachts-Abend: Abends 5 Uhr: Christvesper.  
Am 1. Weihnachts-Feiertag: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heiliges Abendmahl.  
Am 2. Weihnachts-Feiertag: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Am heiligen Christabend: Nachm. 4 1/2 Uhr: Liturgische Andacht.  
Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Divisions-pfarrer Zintemagel.  
**Purzien:** Am 1. Weihnachts-Feiertag. Nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.  
**Katholische Kirche:** Am 2. Weihnachtsfeiertag: Abends 7 1/2 Uhr: Andacht mit Predigt. Nachher Gelegenheit zur Beichte.  
Am 3. Feiertag, früh 7 1/2 Uhr: Sodamit mit Predigt. Vorher Gelegenheit zur Beichte.

### Wenn Euch die Lichter des Weihnachtsbaumes leuchten, gedentet der brennenden Farmen!

Gaben für die Opfer des Süd-Afrikanischen Krieges sind zu senden an die Kur- und Heimkehrliche Mitterschaffl-Darlehenskasse, Berlin W. Wilhelmshof 6."

Der Feiertag wegen erschieint die nächste Nr. erst Sonnabend.



# Gollische Kundin.

Frankreich.

Wenn bei der zweiten Lesung der Zolltarifvorlage im Reichstage über jede einzelne Position namentlich abzustimmen ist, und das ist abzuwarten, so sind allein für die zweite Sitzung etwa 470 Stunden erforderlich, oder, die Sitzung von 6 Stunden gerechnet, etwa 80 Sitzungen, um allein die namentlichen Bestimmungen der zweiten Lesung zu erledigen. Da aber auch demnächst noch zahlreiche Änderungsanträge die gleiche Behandlung erfahren werden, so werden die 80 Sitzungen zur Erledigung aller Bestimmungen bei Weitem nicht ausreichen.

Die dem Bundesrat als preussischer Antrag ausgegangene Novelle zum Böhrengesetz, mit dem sich namentlich die zolltariflichen Ausföhrungen betreffen, haben, wie ein parlamentarischer Berichterstatter selbst, dem Bundesrat im Laufe des Januar erledigt werden und höchstwahrscheinlich im Februar dem Reichstage zugehen. Die Wöhrst der Verordnungen, welche die Beratung des Zolltarifes es zuläßt, diese Vorlage zur Verabreichung zu bringen.

Die Verhandlungen über die hiesigen Eisenbahn-Konferenzen haben in Stuttgart begonnen. Anwesend sind die Vertreter von Bayern, Baden und Württemberg und zwei Vertreter des Reichs, die von Berlin geschickt sind. Die letzte Konferenz fand am 27. April in Karlsruhe statt.

Die hohen vom Kaiser vollzogenen militärischen Veränderungen beziehen sich hauptsächlich auf die Brigade- und Regimentformänderung; nur eine einzige Division, die 2., welche Generalleutnant von Alben befehligt, ist neu befehligt worden. Die Veränderungen in den höchsten militärischen Kommandos (Umbesetzung mehrerer Corpskommandos) dürften erst an Kaisers Geburtstag erfolgen. Nachfolger von Alben ist Generalmajor von Brück, an dessen Stelle Generalleutnant von Gayl, ehemaliger Chef des Generalstabes beim Armee-Oberkommando in Ostasien, die 14. Infanteriebrigade erhalten hat.

## Belgien.

Der seit langem immer erfülltere Gesundheitszustand der Königin von Belgien hat sich plötzlich verschlimmert. Die Krankheit, an welcher die Königin leidet, ist in ihr letztes Stadium getreten. Man glaubt, daß die Königin, die sich in Spa befindet, nicht mehr nach Brüssel zurückkehren werde und daß eine verhängnisvolle Lösung bevorsteht. In der Umgebung der Königin wird die wahre Sachlage sorgfältig verschwiegen.

## Frankreich.

Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich ist es nicht. Der Weidlich des Seereisensdienstes, den zweijährigen Dienst einzuföhren, ist ohne praktische Bedeutung. Die Kriegsverwaltung nimmt zur Frage der zweijährigen Dienstzeit gar nicht erst Stellung, da sie weiß, daß der Senat dem Kammerbeschlusse zunächst nicht beitreten wird.

## England.

Da Ausland von dem neuen deutschen Zolltarif beunruhigt eine Verhinderung seiner Getreideausfuhr nach Deutschland befürchtet, so trifft es seine Vorbereitungen, England als

neues Absatzgebiet für sein überflüssiges Getreide zu gewinnen. Eine Anzahl russischer Ackerbau-Delegierten weiß schon seit mehreren Tagen in London und darf sich rühmen, dort mit fälligen Ehren bedacht zu werden. Die ischweren Folgen des südafrikanischen Krieges lassen es England geboten erscheinen, seine internationalen Beziehungen möglichst günstig zu gestalten. Und darum empfängt es auch das ihm Getreide anbietende Ausland mit offenen Armen und fetten Zusätzen, selbst auf die Gefahr hin, daß es bei dem Getreidebezuge aus Ausland Geldverloren abgeben, als wenn es seinen Bedarf in Amerika oder sonstwo deckt. Auslands Politik ist aber geradezu demüthigend; es hat das wegen der südafrikanischen Wirren nachfolgende England in Ostasien und Zentralasien wiederholt an die Wand gedrückt, und es zwingt ihm jetzt aus derselben Ursache die Abnahme seines Getreides an.

## Türkei.

Das Beispiel von der Unbotmäßigkeit der wegen der ewigen Gold-Rückstände aufs Aeußerste getriebenen Soldaten liefert jetzt die Garnison von Melita. Der Kommandant von Melita meldet nämlich, daß seine Soldaten im Begriff stehen, den heiligen Schatz zu plündern, und daß er sie nicht zum Gehorsam zwingen kann. Wenn er nicht sofort den rückständigen Sold für seine Mannschöft zur Verfügung erschleife, könne er für nichts garantieren. Diese unerfreulichen Mitteilungen haben im Vlioth-Roel große Beunruhigungen hervorgerufen.

## Amerika.

Präsident Roosevelt hält unter seinen Mitbürgern gegenwärtig scharfe Auhörung. Der bereits vollzogene Eintritt des Generalpostmeisters Smith, der die Reklamation eines großen republikanischen Blattes übernahm, bedeutet zwar noch keine Kabinetskrise. Der Präsident beabsichtigt, Kabinetsänderungen im weiteren Umfange vorzunehmen.

## England und Russland.

Von Seiten der Engländer ist keine Rede, alles Schwindel. Von Friedensvorschlügen seitens der Russen und Krüger ist kein Wort mehr. Demut hat in letzter Zeit mehrere Tausend englische Soldaten ins Jenseits in erdlichen Kampfe befördert. Immer neues Kanonen resp. Mauerkrüger-Futter sendet Ob England nach Sidjasta. Aug und Trug ist es, daß Russen Eingeborene und Russen hingenorbet hätten, die sie natürlich im Kampfe erschossen. Wie elend lumpig und ehrslos die Mörder und Beschleher werden vorgeht, bemerkt, daß gegen den gefangenen tapferen Kommandanten Schepers, der in der Kapitale die edlen Ritziger viel zu schämen mochte, eine Komödie von fogen. Gerichtsverhandlung geführt wird, in der 90 Strafandrohung resp. Klagen vorliegen wegen Mord, Zügelhinderung, Grausamkeit usw. Pitt, über solche Lumpen. — Die Gattin Dewits mit ihren neun Kindern hat der Schlichter von Daburnan aus Sidjasta ausgewiesen, ohne Weiteres usw. Sold's Gesand. So erwidert macht sich ein englischer Deputierter gegen tapfere Feinde, indem er seine Mut an mehreren Frauen und Kindern kahl.

## Die Fürstinnen in ihrer Waise.

Die freie Zeit der regierenden Fürstinnen ist knapp bemessen. Repräsentationspflichten

verfügen die Tage. So ist die Kaiserin von Rußland höchst beglückt, wenn der Hof nach der Krone oder selbst auch nur nach dem nahen Aufschloß Sarskoje-Selo, überseht, dann leitet Kaiserin ihr ihren Neigungen. Wie man weiß, ist sie äußerst schüchtern. Dabei liebt sie die Abgeschlossenheit und überläßt es ihrem Gemahl, mit den Kindern im Park sich zu tummeln und wilde Spiele auszuführen. Insofern sitzt die Jarin in ihrem Zimmer und entwirft die Photographien, die sie von ihrer Reise mitbringt. Die Kaiserin hat einen scharfen Blick für die Schwächen der Menschen. Und so befinden sich dem auch unter den Wöhrn recht viele Karikaturen, die recht ergötzlich sind. Die letzte Reise nach Paris ergab eine große Ausbeute. Außerdem läßt die Kaiserin alle Reisen ihre Toiletten unter ihrer Aufsicht anfertigen. Sie kleidet sich mit Vorliebe in dem Geismad der Tradition Kleinstens in löslichen, stehenden Gemändern aus Gold- und Silbergarn. — Der Photographie fällt die Wöhrstufen so mancher Fürstinnen aus. Man weiß, daß unsere Kaiserin sich meistens des Rodats bedient, ebenso die Königin Elena von Italien, die mit Vorliebe ihre Tochterlein Gemalde photographiert. Sie unterläßt ihren Toiletten alle ihre Fortschritte über Männen, die in einer verwohlen Sammlung ihren Ausdruck finden. Elena schreibt aber auch Verse und Erzählungen, ein Talent, das sie mit der berühmten Carmen Sylva, Königin von Rumänien, teilt. Königin Alexandra von England ist ebenfalls eine begabtere Photographin, sie führt aber auch mit Sicherheit den Zeichenstift und zur Weichmüthigkeit befehligt sie oftmals Aufstehende mit Vorsprechen, dessen Monogramm von ihr entworfen ist. Am liebsten läßt sie auch fotografieren im Hause ansetzen und legt sogar selbst Hand daran, wie es ja Kaiserin Friedrich gleichfalls that, und man es an englischen Hof mehr, als irgendwo anders findet. Die Königin-Witwe Margherita von Italien ist eine Fremdling von Bergelegen. Aber sie beharrt auch dieses Sports bringend als eines Gegengemüthes zu der anstrengenden Thätigkeit. Denn die Königin liebt manchmal stundenlang schwere philosophische und wissenschaftliche Bücher aller Art, sogar deutsche Werke verachtet sie mühelos. Auf den Bergen ist Margherita ganz einfach gefleht. Sonst aber zeichnet sie sich durch höchst gesonderte Toiletten aus. Immer war sie beehrt, durch ihren Anzug den Geismad der italienischen Frauen zu haben, deren Kleidung nach dieser Richtung viel zu wünschen übrig läßt.

## Gerichtshalle.

Das beliebige Hindernis. Der Kohlenhändler Benzl heran war vor dem Bezirksgerichte Neudorf in Wien angeklagt, in der Rechnung Nachschuß in einem Barrierehof aus der Erde gegraben und sich ausgegogen zu haben. — Richter: Gesehen Sie den Droschki ein? — Angell: Nein. — Richter: Wer bei Ihnen Sie denn leugnen, wenn Sie nach dem Mann mit dem Batten unter dem Fern betreten wurden? — Angell: Das gib i zu, aber, Herr Richter, jetzt wir i bezahlt, wie die Schlichte bezahlt ist. — Angell: es war an dem Sonntag um i halb nach dem Schluß (Rausch) gähnt. — Richter: So kann ich auf amot mit neuer. — Angell: Ich in mein Schmal net gleich, was dich hinderniß war, und damit i weiter geh'n kann, hab' i es part und aufgehoben. — Richter: Sie haben aber mehr

gehan. Sie haben den Batten doch nach Hause nehmen wollen. — Angell: Na, wissen S, Herr Richter, der hat i war in Hofen, was damit mit der Batten net mehr in Weg liegt, hat' i ihn tragen. — Der Wagnmann erklärte, daß Benzl damals der Bestimmung war, und gab der Meinung Ausdruck, Benzl habe sich den Batten, der zwei Kronen wert war, weggenommen. Der Angeklagte wurde zu drei Tagen Arrest verurteilt.

## Taine unter den Bauern.

Interessante Erinnerungen über die beschreibende und kurze Karriere des berühmten Gelehrten und Literaturforschers Taine werden jetzt veröffentlicht. Der große Schriftsteller war Statthalter von Vendouin. In der „Revue hebdomadaire“ wird erzählt, was die Bauern von dem hervorragenden Manne, der jeden Sommer bei ihnen verbrachte, hielten und dachten. Man erkannte allgemein an, daß dieser ein braver, nicht hofzer, sehr gefälliger und sehr gutmüthiger Herr sei. Ueber seinen moralischen Wert gab es nur eine einzige Stimme, man warf ihm nur vor, daß er nicht genug spreche, und diese Kritik hätte Taine in Entzücken gesetzt, denn er war als großer Frager bekannt. Seine intellektuelle Bedeutung wurde schon mehr kritisiert. Man fand, daß er für einen Gelehrten von der Landwirthschaft nicht genug verstände. Doch kritisierte man ihm nicht jede Bedeutung ab, die meisten seiner ehemaligen Nachbarn erklärten, indem sie den Finger auf die Stirn legten, daß er ein Herr war, der immer an etwas dachte. Ein altes Weib ist noch heute überzeugt davon, daß Taine ein großer Weisheitsmann war. Andere hielten ihn für eine Art Bauerer, der die Elemente beherrschern konnte, das beweist folgende Anekdote: Einmal machte Taine in seinem Garten Übungen mit Gänsten. Der Besitzer der „Revue de la France“ war in Bezug auf die Gänse und ihre Verwendung der ungeschickteste Mensch der Welt; aber er war auch sehr menschlich und der eigensinnigste Mensch und hatte sich im hygienischen Interesse viele physische Übungen auferlegt: das Rudern und das Ueben mit schweren Gewichten. Als Taine an dem erwähnten Tage im Garten fand und mit den Gänsten arbeitete, war der Wetter stürmisch und man fürchtete, daß es hageln würde. Auf der Sandtrappe draußen geht ein Bauer vorüber und betrachtet staunend die sonstigen Sandbewegungen des großen Hühnerk. Der diebere Landmann kommt einfach zu dem Schluß, daß Taine sich beunruhigt, den drohenden Hagel abzumehren. Und da es an dem Tage nicht hagelte, erzählte der Bauer zu Hause, daß Taine ein großer Gelehrter wäre, der aus den Wöhrn gelernt habe, wie man den Hagel beschwört.

## Aus aller Welt.

Aus Liebo beheriet ist ein junger Mann aus Groß-Woyewo in Neudorf, der zu den Kaiserlichen nach Wöhrn in Westfalen eingezogen worden war und ein weinendes Liebes hatte zurücklassen müssen. Er hielt es nur wenige Tage beim Militär aus und war bald wieder zu Hause, alle Hindernisse, die sich seiner Sehnsucht entgegenstellten, glücklich behebend. Seine Zukunft fand er bei der Geliebten, aber sie fanden ihn wieder, die Gemändern, trotzdem er sich in seiner Not unter das — Welt verdröhen hatte. Nun wird's wieder zurück zu Wöhrn gehen!

# Prinzessin Juliana.

Originalroman von Caroline Fernemann-Dorfer. Nachdruck verboten.

„Da ist auch meine Nichte Clothilde, die ebenfalls einige Wochen bei uns weilen wird.“ Wunderschön hatte die hohe, idyllische Gestalt, die unbeweglich, wie eine antike Marmorstatue sich von dem Lichtstrahlen Gewebe der blühenden Rosenhecke abhob, schon im Stillen betrachtet.

Da kam endlich Leben und Bewegung in die ruhigen, ehernschönen Glieder. Ueber das flache Antlitz ging ein süßliches Rot. Die Handflächen glühten über dem roten und der Saum des langen Aelbes zerflüßte die weissen Wänter, die am Boden lagen, daß sie leise rauschten. Die großen, blauen Augen waren vermindert auf den Fremden gerichtet, und so mitleidig das ausgelassene Mädchen zuerst so schwach verstand, in dieser Verzagtheit und Schüchternheit war ihr die Kette wie zugeschnitten.

„Sie kommen aus meiner Heimat?“ fragte sie endlich und reichte dem Fremden freundlich die Hand.

„Geraden Weges, liebes Fräulein, bin ich dem Treiben und dem Tumulte dort entstrungen,“ sagte der Wolf in frohlichem Tone und ich hab' es kaum erwarten können, Sie in der Quaal der Stadt hinter mir lag und ich die klare, duftigeren Luft hier empfangen.“ „Clothilde macht dich keinen Vorteil ebenfalls sehr zu Nutzen, denn deine Augenbinde

bleibt sie in den vier Wänden unserer Wohnstube sitzen und treibt sich in Feld und Wald und am See umher,“ sagte Tante Kathrine. „Ihr langes Ausbleiben benimmt mich nicht, ich sitz' so lange mich stets um sie, daß ihr nichts passiert.“

„O liebes Töchterchen!“ rief nun Clothilde lachend und vergaß über dieser Auhörung den fremden Gast sowohl wie ihre Aufmerksamheit, „Du bist wirklich so tollthö! Wie sollte mir denn etwas zustoßen, ich bin ja doch kein Kind mehr — und noch dazu älter als Du, — da ist Deine Sorge um mein Wohl doch gewiß sehr um irrthümlichen Platz.“

Ein Ansturz von der Gartentür her mischte sich in das sühelnde Lachen des jungen Mädchens und zwang die Anwesenden, ihre Aufmerksamkeit dorthin zu wenden.

Schönmans' stolzendes Antlitz sah mit allen Anzeichen verwehelter Langeweile durch die schiefgehenden Latzen des James und er überlegte schon seit einer halben Stunde, wie lange es noch hergehen konnte, bis die Herrschaft da drinnen mit ihrer Unterhaltung zu Ende kommen würde.

„Aha! mein Trabant da draußen hat keine Wünsche in Form von sehr unmelodischen Tönen laut werden lassen und ich gedauere nicht sehr mit Schreien, daß ich Ihre stolze Zeit sehr lange in Anspruch genommen. Auf Wiedersehen! also, meine verehrten Damen zu einer gelegeneren Zeit!“

Damit ging der Gast dem Ausgang des Gartens zu, bis wohin die Damen ihn begleiteten. Der Stationsvorstand aber verabschiedete sich erst von ihm, als er schon im Wagen ab

und sah dem dahinrollenden Gefährt nach, bis eine Staubwolke sich zwischen ihnen erhob.

Der erste Bureauvorstand von Hanse S. A. Eberhard und Söhne fuhr wie alljährlich um diese Zeit der Villa seines Prinzipals zu sechswohntägigem Urlaube zu. Sonst wäre das schöne Landhaus wohl das ganze Jahr herrlich gefanden.

Der Expeditör ging wieder in sein Bureau zurück, Tante Kathrine sah nach wie vor bei ihrem Zuderkühen; die Nichte aber war leise mit ihrem Vaterkrug die engen Stufen emporgeklommen, die zu der Wohnung führten, und stand in ihrem Zimmer angelangt, lange vor dem kleinen, in Goldrand gefassten Spiegel. Die Rose auf der Brust war verweltet, das Haar zerstrahlt und an dem Kleide war ein großer Wasserflecken sichtbar, von den verflöheten Tropfen aus dem irrenden Krug herrührend.

„Der wird sich einen schönen Begriff von mir gemacht haben,“ sagte sie leise und begann ihre Toilette zu vervollständigen.

Es war drei Tage später. — Der Himmel hatte sein leuchtendes Schild über diesen und Höhen ausgebreitet und Millionen Sonnenstrahlen glitzerten an jedem Grashalm, den die wunderthätige Nacht mit einem schimmernden Tröpflein geschmückt. Wie verschwindende kleine Wöhrstfäden schwebten die Vögelchen im blauen Aether und democh drang ihr jubelndes Morgenleben an das Ohr des entzückten U. siders.

Auf der Sandtrappe, dem eine halbe Stunde von der Station entfernten Bauberg zu,

schritt ein junges Mädchen. Es war Clothilde. Den langen Morgenrock hatte sie mit einem hellen Foulardkleid vertauscht, das wohl niemals in ihren Besitz gelangt wäre, wenn es nicht aus Großmüthensens Augenblick noch gekommen hätte. Es waren kleine, hübsche Rosenknospen darin eingewirkt, und die Familienchronik erzählt, daß zu derselben Zeit Großvaterchen sein Herz an das hebeliche Großmüthenschen verlor, als es ebendasselbe Rosenknospenkleid getragen. — Das war freilich schon lange her, aber das Kleid war durch sorgfame Pflege immer noch erhalten geblieben, obwohl es viele Veränderungen durchgemacht, und verließ noch heute der schönen Trägerin Würde und Ansehen Ein großer Schritt das weisse Gesichtliche gegen den Sonnenbrand, und hielt die blonden Haare, die frei über den Wöhrn fielen, in Zucht und Ordnung.

Aber unter der breiten Krone des süßen Händchens heute in dem Köstchen des jungen Mädchens ganz wunderbare Gebarthen wie sie bis jetzt noch nie den Augen Sinn beströhten. Sie freiteten um jene Lichtglanz wie die fliegenden um den glänzenden Schein der Lampe und begannen trotz der Verwirrung und Gegenstände wieder den tollen Reigen von vorne.

Somit hatte Clothilde auf ihrer täglichen Morgenwanderung hierher, bei jedem Wöhrstfäden hülfellegend, das ihr der Beachtung wert schien, sonst interessierte sie jedes Kästchen, das an dem schmalen Stamm der Wöhrstknospe hängen flatterte, oder sich unter dem Gras verdröht, — heute blühte sie nur auf ein Rauchwöhrstchen, das emporspitzte.



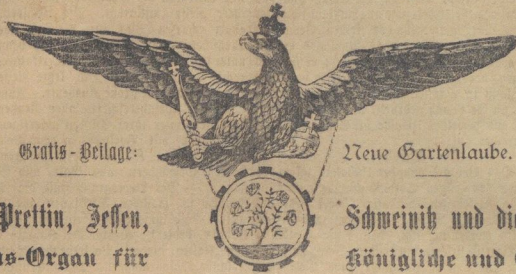








# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdrucker Annaburg.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Dienstag, den 24. Dezember 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bienen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

## Weihnachtsglück.

Wo krahlt er nun wieder, der Weihnachtsbaum!  
So flammen nun wieder die Kerzen!  
So pranget nun wieder im festlichen Raum  
Was sehnd erträumt die Herzen!  
Bedeckt ist wieder der Weihnachtsstisch!  
Wohlduft sind die Gaben der Liebe!  
Aus Kindesaugen, wie glänzt's wieder frisch:  
„Wenn's immer doch Weihnachten bliebe!“  
Ja, Weihnachts-, o Weihnachts, du selbige Zeit!  
Zeit heiligster Lieber und Weisen!  
Weh Mund vermag deine Seligkeit  
Gebührend zu rühmen, zu preisen?  
Wer will sie nicht preisen auch voll von Lust?  
Wer will deinen Ruhm nicht verkünden?  
Wer will nicht, befestigt, in tiefster Bruit  
Die Kerzen der Freude entzünden? —

Wenn laut es von Jahr zu Jahr wieder klingt:  
„Heut' ist Euch der Heiland geboren!“  
Wer ist, der nicht fröhlich mit jubelt und singt,  
Der nicht hört mit offenen Ohren?  
Wenn die Cherubin wieder singen im Chor  
Ihr „Ehre sei Gott in der Höhe!“  
Wem hebt nicht das Herz sich zum Himmel empor?  
Wer denkt noch an Herzleid und Wehe?  
Wenn aus Himmelshö'n wieder tönt durch die Welt  
Der Engelstrost „Friede auf Erden!“  
Wem bleibt da das Müßig noch düster enselt  
Von traurigen, trüben Geberden? —  
Und wenn zu dem Allen noch schallet der Gruß:  
„Und den Menschen ein Wohlgefallen!“  
Wer will dann noch weiter dem Herrn zum Verdruß  
Im Rathe der Gottlosen wallen?

D möchtest auch Du wieder Frieden und Freud'  
Beim Klang dieses Grußes empfinden!  
Möcht auch in Dir heut' der Gloden Geläut  
Des Glaubens Licht wieder entsünden!  
Ja, laß auch Dir wieder in's Herz hinein  
Die Grüße der Heerschaaren bringen!  
Halt' fröhliche Weihnacht! laß fahren die Pein!  
Laß Freuden Dein Herz durchdringen!  
Gieb willig dem Heiland heut' wieder Dein Herz,  
Wie Er Dir das seine gegeben!  
Schau gläubig zu ihm wieder himmelwärts,  
Nur Er ist Dein Heil und Dein Leben!  
Laß freudig ihn heut wieder ein zur Thür  
Und nichts ihn hinaus wieder treiben,  
Dann wird's auch erst Weihnachten werden in Dir  
Und Weihnacht auch immerdar bleiben! —

A—g, Weihnachten 1901.

B1.

### Lokales und Provinzielles.

OC. Hoch oben in der Einamkeit des bayerischen Hochgebirges und am helligen Abend des Jahres 1818 wars, als das einfache, ewig schöne und weihnachtliche Lied zum ersten male gesungen wurde, das nun bald von Millionen Kinderlippen aufs neue erklingen wird: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Ein armer Hilsfarrer, Josef Mohr von Oberdorf, hatte es gedichtet und seinem Freunde, dem Organisten Gruber, unter dem Christbaum gesagt. Und als die Christbäume im kleinen Jülicherdorfer Dorfkrühen zu Gabe war, und der junge Pfarrer auf etwanen Wegen sich dem göttlichen Heim seines Freundes wieder zuwandte, da täte ihm auch schon, wie von Kirtenfluten getragen, in weicher, lieblichen Klängen sein schlichtes Lied entgegen, das Gruber inzwischen in Melodie gesetzt hatte und welches er und die Seinen in weihnachtlicher Stimmung sangen, das immer und immer wieder gesungen werden wird, so lange wir Weihnachten feiern. Denn wo es erklingt, verlegt es uns nach Weibchens heiligen Fluren, wo Sinnenklänge und der Gesang der Engel uns umgibt, und freudigen Herzens stimmen auch wir mit ein in das schönste aller Weihnachtslieder, das unsere Kinder singen: „Stille Nacht, heilige Nacht!“

Die Reichstags- Ersatzwahl in Schweinitz-Wittenberg. Nach vorläufigen Feststellungen wurden insgesammt abgegeben: für v. Leipziger (kons) 8024, für Dr. Barth (frei, Vgl.) 6640, für Rohrad (Soz.) 2049 Stimmen. Somit wäre Stichwahl zwischen v. Leipziger und Dr. Barth erforderlich, aus welcher aller Wahrscheinlichkeit nach der frei-

sinnige Kandidat Dr. Barth als Sieger hervorgehen wird. Der Tag der engeren Wahl ist auf den 30. d. Mts. festgesetzt.

— Einen interessanten Stimmzettelkampf hat die Wahl geseitigt. Bekanntlich hatte die konservative Parteileitung das Angebot ihrer liberalen und sozialdemokratischen Gegner, gleichartige Stimmzettel zu benutzen, abgelehnt. Diese verhassten sich nun rechtzeitig Stimmzettel des konservativen Kandidaten, sie bestellten das von den Gegnern verwendete Papier und ließen gleiche Stimmzettel drucken. Als die Konservativen diesen Schachzug ihrer Gegner bemerkten, nahmen sie ein anderes Formatt, jedoch nur mit dem Ersolge, daß auch die Liberalen und Sozialdemokraten dasselbe thaten. So wurden die Stimmzettel nicht weniger als sechsmal, zuletzt noch am Tage vor der Wahl, geändert und am gestrigen Tage hatten alle drei Parteien sowohl in Bezug auf Papier, als auch auf Größe ganz gleichartige Stimmzettel. — Wann wird endlich die Einführung amtlicher Wahlzettel erfolgen? „Berl. Volks-Ztg.“

Cherswald. Schlechter Geschäftsgang — traurige Weihnachten. In der Märkischen Eisengießerei ist zum Sonnabend nicht weniger als 150 Arbeiter gekündigt worden, darunter etwa 100 verheiratete Arbeiter. Außerdem giebt die Direktion des Werkes bekannt, daß die Nachschicht aus Anlaß des schlechten Geschäftsganges bis auf Weiteres ganz ausfällt und die auf dem Werke verbleibenden Arbeiter unter Ausfall der Montagschicht nur noch an 5 Tagen der Woche arbeiten.

Ein theures Ohr. Der Hund eines Eigentümers in Angermünde hatte vor einiger Zeit einer Schülerin ein Ohr abgebissen. Die



hinaus dringenden Verdachts des Raubmordes an der Tröblerin Lory in Leipzig der Kellerer Weigler aus Böhmern und dessen Geliebte Louise Lindmayer in Altona verhaftet worden. Beide sind am Tage nach der That von Leipzig abgereist. — Die in der Volkstrage wohnende Ehefrau des Buchhalters Vogel hat sich und ihre drei Knaben im Alter von 12, 8 und 4 Jahren gestern Abend durch Ausströmen von Gas erstickt. Der Chemann

ist seit mehreren Tagen verschwunden und hat brieflich die Absicht kundgegeben, sich das Leben zu nehmen.

### Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

- Ortskirche: Am heiligen Weihnachts-Abend: Abends 5 Uhr: Christvesper.
- Am 1. Weihnachts-Feiertag: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heiliges Abendmahl.
- Am 2. Weihnachts-Feiertag: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.
- Schloßkirche: Am heiligen Christabend: Nachm. 4 1/2 Uhr: Stille Nacht. Andacht.
- Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Divisions-pfarrer Zintemagel.
- Purzien: Am 1. Weihnachts-Feiertag. Nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.
- Katholische Kirche: Am 2. Weihnachts-Feiertag: Abends 7 1/2 Uhr: Andacht mit Predigt. Nachher Gelegenheit zur Beichte.
- Am 3. Feiertag, früh 6 10 Uhr: Sodamit mit Predigt. Vorher Gelegenheit zur Beichte.

### Wenn Euch die Lichter des Weihnachtsbannes leuchten, gedenkt der brennenden Farnen!

Gaben für die Opfer des Süd-Afrikanischen Krieges sind zu senden an die Kur- und Heimwärtsche Ritterschaft-Darlehnskasse, Berlin W. Wilhelmplatz 6."

Der Feiertag wegen erscheint die nächste Nr. erst Sonnabend.

